

13. 6. 1933

Lieber Herr Barth

In diesem Augenblick, in dem wir erfahren, dass wenigstens das
Hierschlimmste von unserem Glauben in unserer Linie nach menschli-
chem Ermessen abgewendet ist, muss noch einmal gesagt werden dür-
fen, was wir Ihnen schuldig geworden sind. Denn in der Stunde der
grössten Gefahr sind Sie der Herberge gewesen, der uns vom Ersticken
gerettet u. auf das Woff zurückgeführt hat, das schon zur Freizügigkeit be-
stimmt zu sein schien.

Ihr Himmel erhalte uns ungebrochen die Herbergsche Existenz, mit
der Sie das grösste Abseer sind!

Ihr Jernige

H. J.

Herrn Dr. Schuler

13. Juli 33

Lieber Karl Barth!

Gestern Abend war ich in dem Vortrag von Landesbischof Meuser und die innere Empörung über das, was er als Oberhaupt der Kirche wagte zu bieten zittert heute noch in mir nach. Ich lege das Referat aus der Zeitung bei - obwohl es nur schwach den frothlosen Eindruck wiedergibt.

Mein, ich bin überzeugt (und steck mit dem ich heinzing wagte es mir auch / dass ich nicht die Einzige bin die empört war:

Meine halt Brot

Kann man mir sagen.

Ich habe wieder einmal traurig festgestellt müssen, dass es auch einen inneren und nicht nur wie es war einem äußeren Viren hat, dass ich diesem „Naturhaltenden Verein“ nicht angehöre!

Vor einer Woche habe ich an der gleichen Stelle im Auditorium maximum gesessen vor dem Dichter Ernst Wiechert, der es wagte die Verse zu sprechen: Das Ewige ist still / laus die Vergänglichkeits, schweisend geht

Gottes Wille über dem Erden Treib -
das es wagte der Jugend von heute zu sagen
von ewigen Dingen - und du hättest
erleben sollen wie leuchtlos ergriffen
alle waren, wie fanatisch der Beifall
mit Trampeln und Klatschen dem
zarten und bescheidenen Mann dankte
der hinterland und sagte:

— ich fürchte nicht mehr —

zu sagen was ich meine -

⊕ Seit diesem Abend ist mir - und sicher
vielen wieder Kinastreit geschickt in dem
Deutschland das irrt - aber
gestern - von einem Mann der eigentlich
berufen wäre von ewigen Werten zu
reden - hörte man nichts als - Konjunktur.
In einem Mund von Wackerst steht am klaren
bei biographischen (ungefähr) :

Am Anfang meines Lebens war Gott
und nun gehe ich in keine Kirche mehr
weil die Kirchen zu klein sind -
dass es nicht geistige Hochzeit ist
wenn ich das gestern und wieder Traurig
erleben musste wirst du mir hoffentlich
glauben.

Deine Broschüre, die ich beglückt gelesen habe
fast ~~das~~ Merer auf einem läppischen Satz
gleich am Anfang ab ~~und~~ so etwa: man hätte
also die Wahl gehabt zwischen einer Kühl und
reserviert abends Mehenden Kirche, die zum
Sammelbecken für alle Unzufriedenen
mit dem neuen Staat
würde (Hört! Hört!) und einer gleichenden
etc, etc.!

Kurz gesagt - dies alles geht mich einfach
nichts an.

Eine witzige Fiktion bräute es, dass ich in
dem großen überfüllten Saal ausgerechnet
neben Ellwern und Ralf v. Laalfeld
zu sitzen kam - wobei erstens ich ein Jahr
fast nicht mehr gesehen habe - ich hörte
dann von Langenstil, dass Ellwern
begeistert von Merer war!
Um Trick wird sich wohl noch ausführ-
licher berichten, er schrieb großenteils mit
- aber es drängte mich einfach auch meine
„Stimme aus dem Kalke“ zu erheben
und ~~das~~ ^{finde es} nur schade dass sie nicht
Merer in den Ohren klingt!

Somit steht ihr auch so im allen Vorwand
lungen dieses Zeit ich unverändert stehe
nämlich: draußen am Türingang - aber
fröstender denn je mit dem Hund über
mich.

Nun wo sogar das Haus der Volksgemein-
schaft mir versagen die Tür vor der
Hose zuschlägt - hab ich ihr nötiges
denn je.

Somit geht es mir sehr gut - es vergeht
kein Tag wo ich nicht sehr dankbar das
feststelle - bezaubernd ist nun im
Sommer mein kleine Wohnung - die
Blumen - Wiesen und Bäume vor meinem
Balkon und Fenstern.

Tobey gehts auch gut - er fährt auf mei-
nem Fahrrad bereits herum (ein
neuer Schritt zur Menschwerdung!)
Besonders beglückt bin ich, dass er in
der Schule einen ungewöhnlich freien
in unserem Sinne wahrhaft frommen
und gütigen Lehrer hat.

Lebt wohl und seid von Herzen begrüßt
bitte viele Grüße auch an Helmut und
alle Kinder! Liebe Hertha
List